

**Persistenter Identifier:** 1537946034954

**Titel:** China

**Autor:** Wegener, Georg

**Ort:** Leipzig

**Maße:** 233 Seiten

**Datierung:** 1930

**Signatur:** 2G 9553

**Strukturtyp:** monograph

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

**PURL:** <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1537946034954/1/>

**Abschnitt:** Die Laufänderung des Hwangho

**Strukturtyp:** chapter

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1537946034954/201/LOG\\_0024/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1537946034954/201/LOG_0024/)

#### 4. Die Laufänderung des Hwangho.

Zu diesen revolutionären Erschütterungen des Staatskörpers traten entsetzliche Hungersnöte in verschiedenen Provinzen hinzu. Sie wurden teils durch die Revolutionen selbst hervorgerufen mit ihren Plünderungen, Verwüstungen und Folgen allgemeiner Unsicherheit, teils durch Unregelmäßigkeiten der Monsunwitterung, Dürren oder Überschwemmungen. Das Unglück größten Ausmaßes hierbei verursachte der „Kummer Chinas“, der *Hwangho*. Zweifellos in Zusammenhang mit dem äußeren und inneren Unheil dieses Jahres, insbesondere mit der *Taiping*-Rebellion, wurden die Dämme dieses Stroms, an dem die Lage schon lange deutlich überaus gefährdend war<sup>1)</sup>, vernachlässigt, und 1852 erfolgte der Ausbruch. Der Strom verließ den Unterlauf im Süden der Halbinsel *Schantung*, den er seit 1194 gehabt, und suchte sich einen neuen im Norden der Halbinsel. Furchtbar waren, in dem von uns oben (S. 73f.) angedeuteten doppelten Sinne, die Folgen dieser Katastrophe. Daß trotzdem erst Jahre nachher eine Kunde von diesen Ereignissen und von der gewaltigen Stromverlegung des Gelben Flusses in die Außenwelt durchsickert<sup>2)</sup>, darin wird mit Recht ein Zeugnis für die Größe der herrschenden Verwirrung in China erblickt.

Immerhin muß man sagen, wenn der Reichskörper trotzdem alle diese inneren Kämpfe und Krämpfe überstand, wenn es den Generalen der Kaiserlichen gelang, immer wieder all dieser Revolutionen Herr zu werden, so geht doch daraus hervor, daß die von ihren großen Ahnen geschaffene Machtstellung des *Mandschu*-Kaisertums gegenüber den einheimischen Widerständen immer noch sehr viel fester gefügt war, als es nach außen hin, angesichts der Mißerfolge gegenüber den Ausländern, erscheinen möchte. Aber eben gerade den neuzeitlichen Kriegsmitteln der letzteren war China nicht gewachsen.

#### 5. Der Lorcha-Krieg.

Das zeigte sich in dem gleichzeitigen zweiten kriegerischen Konflikt, in den die kaiserliche Regierung mit den Fremden geriet, dem sogenannten *Lorcha*-Krieg. Er entstand ganz verständlicherweise aus den ungeordneten Zuständen, deren die Regierung immer weniger Herr werden konnte. Nicht nur der Schmuggel, sondern insbesondere die Seeräuberei, die in dem Inselgewirr der Küste Südchinas immer bereit

1) Abbé Huc hat schon einige Jahre vorher auf die Gefahr aufmerksam gemacht.

2) Tiessen, China I, 272f.